

Dialektisch ethisches Praktikum.

- 1. Def. des Dialekt.
- 2. Warum ethisch ?
- 3. Warum Praktikum?

1. Was heisst Ethik ? Moral. Sittenlehre.
Zu finden : Umfang und Inhalt .

2. Umfang.
- a) Nicht Handlungen -Bewegungen .
 - b) Absicht, Gesinnung- Wille .(Jurisprudenz nicht auf Handlungen zu beschränken)
 - c) Handlungen gehören ~~zur Ethik~~ zum Gegenstand der Ethik wegen des Ingredienz Willen .

Also: Umfang der Ethik-der Wille . (Ethymolog. Ethos=Sitte =Kraft.)
Theoretik - Erkenntniss.
Kunst - Bewegung.

Inhalt : Gesetze des Willens . Naturgesetze . Freiheitsgesetze.

3. Begriff des Willens .

Bewusster und unbewusster Wille .

In beiden 1) ein Strebendes 2) Spannung 3) Ziel .Object .
a. bewusst) danach Wille
b. unbewusst) oder Streben
Wille=Wählen, wenn Mehrheit der erkannten Objecte. Trieb
Phantasie .

Der Wille hört auf mit der Spannung .
allgemeiner und einzelner Wille.

2.

Unterschied der Ethik und Jurisprudenz . Die Jurisprudenz hat nicht mit Handlungen zu tun , sondern ebenfalls nur mit dem Willen (Gütern und Uebeln, Macht und Einschränkung) des Einzelnen und der Gesellschaft und die Handlungen und alles Aeussere der Dinge ist bloss Zeichen , woraus die Willensverhältnisse erkannt werden. ZB. Verschiebung der Grenzsteine , Beraubung etc.

1) Alles dies Aeussere ist an sich gleichgültig und wird erst zum Gegenstand des Rechts durch Beziehung auf mehrerer Willen , die damit übereinstimmen oder sich widerstreiten.

2) Von allen aeusseren Dingen giebt es einzelne Wissenschaften (Experten) , Naturwissenschaft, Medicin, Reitkunst, Ackerbau etc. und die Rechtswissenschaft weiss davon nichts. Sofern aber die Willen dadurch bestimmt werden oder Veränderungen erleiden , betrifft es die Rechtswissenschaft

Also: Umfang der Ethik der Willens, Erkenntnis-
Theoretik - Erkenntnis.
Kunst - Bewegung.

Inhalt : Gesetze des Willens . Naturgesetze . Freiheitsgesetze.

3. Begriff des Willens .

Bewusster und unbewusster Wille .

In beiden 1) ein Strebendes 2) Spannung 3) Ziel .Object .
a. bewusst) danach Wille
b. unbewusst) oder Streben

Wille = Wählen, wenn Mehrheit der erkannten Objecte. Trieb
Phantasie .

Der Wille hört auf mit der Spannung .
allgemeiner und einzelner Wille.

2.

Unterschied der Ethik und Jurisprudenz . Die Jurisprudenz hat nicht mit Handlungen zu tun , sondern ebenfalls nur mit dem Willen (Gütern und Uebeln, Macht und Einschränkung) des Einzelnen und der Gesellschaft und die Handlungen und alles Aeussere der Dinge ist bloss Zeichen , woraus die Willensverhältnisse erkannt werden. ZB. Verschiebung der Grenzsteine , Beraubung etc.

1) Alles dies Aeussere ist an sich gleichgültig und wird erst zum Gegenstand des Rechts durch Beziehung auf mehrerer Willen , die damit übereinstimmen oder sich widerstreiten.

2) Von allen aeusseren Dingen giebt es einzelne Wissenschaften (Experten), Naturwissenschaft, Medicin, Reitkunst, Ackerbau etc. und die Rechtswissenschaft weiss davon nichts. Sofern aber die Willen dadurch bestimmt werden oder Veränderungen erleiden . betrifft es die Rechtswissenschaft.

3) Das Recht ist eine ~~sittliche~~ sittliche Idee und kann anders nicht festgestellt werden. Also ebenso wie die Ethik nur auf Willensverhältnisse bezüglich.

Ueber das Wesen des Willens. Sofern 1) Streben , Princip, Trieb

2) Spannung 3) Object -- sofern nach 1) Trieb der Grund nur im Mangel , Bedürfnisse Also Idee eines Ganzen , Vollständigen vorauszusetzen.

Zwei Arten dieses Ganzen a) zB. Brot, die Wegnahme eines Teils erregt kein Bedürfniss , kein Trieb im Brot. b) Organismen , welche ein Ganzes sind und nicht sind. Der Zweck = Vollkommenheit , Ganzheit . Der Mangel , Unvollständigkeit gefühlt, mit Spannung und Trieb zur Ergänzung. - Das Nichtsein des Ganzen = Potenz . Das Sein des Zwecks = Aktus der Ganzheit .

- Zu suchen 1) Methode die Zwecke zu finden
- 2) Welche sind es ?
- 3) Sie sind zu betrachten als a) Güter b) Pflichten c) Sitten (Tugenden).

3.

Unorganische und organische Ganzen . Nur bei organischen der Gegensatz von Aktus und Potenz . Wie kann aber das Ganze sein (Actus) und auch wieder nicht sein

Für den (Potenz) beim Bedürfniss ?
 Zustände Begriff Potenz und Actus 1) Erfahrung von zwei verschiedenen Zuständen. Die Puppe ,der Schmetterling ; das Ei, das Huhn ; das Kind ,der Mann; das Saamenkorn, die Aehre mit Halm. 2) Erfahrung von der Identität oder realen Einheit ; Die beiden Zustände sind Zustände von demselben Wesen. Erst Puppe ,dann Vernichtung der Puppe ; Erscheinung des Schmetterlings . Das sind nicht zwei ,sondern eins.

Warum wird Actus als Zweck betrachtet und nicht umgekehrt ? Huhn legt Eier ,das Ei kommt vom Huhn . Also Cirkel ! ! 1) Das Huhn ist das Spätere ; denn das Huhn bringt zwar wieder ein Ei hervor; aber daraus wird ein anderes Huhn und nicht dasselbe. Für jedes einzelne Wesen ist der potenzielle Zustand der Zeit nach das Frühere; der Actus das Letzte. 2) Naturphilosophische Descendenzlehre ist das Ei das Frühere und stammt von Wesen anderer Art.

Bedürfniss und Erfüllung . Letzteres = Gut = Zweck und Actus Die Güter alle relativ. Beispiele der Relativität .

- 1. Die Güter sind unendlich verschieden .
 - 2. " " stehen im Widerspruch , { für den Fisch im Wasser leben } auf
 - 3. " " wechseln in der Zeit { " " Mensch dies der Tod } Kampf um's Dasein
- und sind unbeständig .

Ein System der Güter unmöglich ,wenn Widerspruch ,z.B. wenn Säugertiere zuweilen auch Fische. Notwendig für die Erkenntniss die Anerkennung der Identität und also der Festigkeit.

Also 1) Die Güter müssen zwar verschieden sein,weil es viele Wesen giebt .(Die Vielheit der Wesen ist Erfahrungstatsache . In der Metaphysik der Grund.) Wenn bloss Ein Gut ,dann auch nur Ein Wesen. Oder das Eine Gut müsste sich verdoppeln und n mal erscheinen können ohne sich zu teilen. Bei realen Gütern unmöglich .bei idealen wirklich zB. bei Gerechtigkeit, Bildung.

- 2) Die Güter setzen Beziehungen voraus
- 3) Die Beziehungen müssen identisch-fest sein ,sonst nicht erkennbar . A:α , B :β , C :γ = Identisch in der Verschiedenheit .

Die Einheit und Identität , die Idee des Guten ist nur möglich , wenn es für jedes Wesen sein Gut erreicht. zB. im Staat ,gut für die Soldaten, dass der Bauer seine Güter erreicht und der Kaufmann usw. Also für die ganze Welt auch : Idee des Guten als Einheit . Aber diese Idee hat nur Sinn in einem Wesen ,also in Gott . Metaphysische Frage ,wie Gott zu denken ist

Ein Gut ist dass jedes andere Wesen

Spätere ; denn das Huhn bringt zwar wieder ein Huhn, ein anderes Huhn und nicht dasselbe. Für jedes einzelne Wesen ist der potentielle Zustand der Zeit nach das Frühere; der Actus das Letzte. 2) Naturphilosophische Descendenzlehre ist das Ei das Frühere und stammt von Wesen anderer Art.

Bedürfniss und Erfüllung . Letzteres = Gut = Zweck und Actus
Die Güter alle relativ. Beispiele der Relativität .

1. Die Güter sind unendlich verschieden .
2. " " stehen im Widerspruch , { für den Fisch im Wasser leben } auf
3. " " wechseln in der Zeit { " " Mensch dies der Tod } Kampf um's Dasein

Ein System der Güter unmöglich , wenn Widerspruch , z.B. wenn Säugertiere zuweilen auch Fische. Notwendig für die Erkenntniss die Anerkennung der Identität und also der Festigkeit.

Also 1) Die Güter müssen zwar verschieden sein, weil es viele Wesen giebt . (Die Vielheit der Wesen ist Erfahrungstatsache . In der Metaphysik der Grund.) Wenn bloss Ein Gut , dann auch nur Ein Wesen. Oder das Eine Gut müsste sich verdoppeln und n mal erscheinen können ohne sich zu teilen. Bei realen Gütern unmöglich . bei idealen wirklich zB. bei Gerechtigkeit, Bildung.

2) Die Güter setzen Beziehungen voraus

3) Die Beziehungen müssen identisch-fest sein , sonst nicht erkennbar . $A : \alpha$, $B : \beta$, $C : \gamma$ = Identisch in der Verschiedenheit .

Die Einheit und Identität , die Idee des Guten ist nur möglich , wenn es für jedes Wesen sein Gut erreicht. zB. im Staat , gut für die Soldaten, dass der Bauer seine Güter erreicht und der Kaufmann usw. Also für die ganze Welt auch : Idee des Guten als Einheit . Aber diese Idee hat nur Sinn in einem Wesen , also in Gott . Metaphysische Frage , wie Gott zu denken ist

Wilgerode: Wichtig , das Theologische zu trennen von der Philosophie. Wichtig, weil leicht Identificirung von Begriffen , die doch ganz verschieden sind. Aber Identität 1) entweder in der Methode 2) in den Resultaten. zB. summum bonum zu suchen für beide gleich , obwohl etwa für den Theologen a, für den Philosophen b, welches so verschieden ist, wie Vokal und Konsonant .

(NB. Interesse dies zu scheiden ebenso für den Philosophen, damit er wissenschaftlich bleibt) . Das nächste Mal die Methoden , die Güter zu bestimmen.

Aristipp, Aristoteles , Stoa, Kant usw. Christentum.

4. Konferenz .

1. Historischer Gang oder allgemeine Ableitung der verschiedenen

Ein Gut ist dass
jedes andere
Wesen

Methoden .

Historisch wird gewählt.

2. Anfang mit Xenophon - Sokrates.

- a. Das Gute als das Nützliche. Daraus folgt die absolute ~~Realität~~
Relativität des Guten. Für Kranke Rhabarber, für Gesunde nicht.
Immer bezüglich auf die jedesmaligen Bedürfnisse.

Mithin lehnte Sokrates es ab, das Gute allgemein zu definieren. cf. Xenophon. Daher blieb es den späteren Schulen überlassen dies zu leisten. Es blieb nur dies fest, dass Erkenntniss vorangehen müsse, um die Bedürfnisse zu erkennen, für die das Nützliche als Mittel und Weg diene.

- b. Aber irgend ein Mass musste gesucht werden. Sokrates sah dies in dem Staat. Social-Ethik musste folgen. Der Einzelne musste sich nach den Bedürfnissen des Ganzen richten. Daher fordert er Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mässigkeit, Frömmigkeit, Weisheit, weil dem Staate nützlich oder schädlich. Darum flieht er nicht aus dem Gefängniss. (Kriton) .

- c. Der Fehler liegt () in den notwendigen Widersprüchen, den Freunden opp. Feinden. Also ein identisches Gütersystem unmöglich.

β) In dem Princip, weil weil bloss auf die Bedürfnisse zurückgegangen wird, und es wiederholt sich die Frage. Warum hat der Staat diese Bedürfnisse und Interessen? Das wurde aus dem allgemeinen Bewusstsein einfach vorausgesetzt. Es brauchte nicht bewiesen zu werden, weil jeder davon überzeugt war, dass es besser sei, zu herrschen, reich zu sein usw. Gleichwohl ist die Frage für den Staat dieselbe, wie für den Einzelnen. Es muss der Grund der Bedürfnisse in den ethischen Zwecken (Gütern) gesucht werden.

3. Aristipp. Zweck die Lust. Hedonismus. Epicur dreizeitig, Aristipp αὐτοχρῶς. Vorzug der leiblichen. Leibliche vorzuziehen; Beweis durch die Strafen. - Kritik. 1) Keine Theorie dabei möglich, weil die Begierden in infinitum gehen. Wachsen mit dem Geniessen. 2) Warum geistige vorzuziehen? mit angenehmer Erinnerung und Hoffnung.
Beweis: Leibliche nur solange das Bedürfniss dauert." Im Genuss verschmacht ich nach Begierde." Also notwendig nur kurz. Dagegen geistige kann immerfort dauern durch alle Zeit. Also vom Standpunkt der Lustlehre selbst: grössere und kleinere Summe von Lust. Aber vielleicht die leibliche so viel grösser dem Werte nach, dass die grössere Summe der geistigen dagegen verschwindet.

1) abhängig von der Entwicklungsstufe der Persönlichkeit; denn in der Tat ist die Schätzung verschieden. 2) abhängig von

5. Conferenz

Gegen Aristipp und den Hedonismus muss hauptsächlich bemerkt werden 1. Zuzugestehen, dass leibliche Lust der Intensität nach für Jemand

Staaten nützlich oder schädlich. Darum illeht er nicht aus dem Gefängniss. (Kriton) .
c. Der Fehler liegt () in den notwendigen Widersprüchen , den Freunden opp. Feinden. Also ein identisches Gütersystem unmöglich.
β) In dem Princip, weil weil bloss auf die Bedürfnisse zurückgegangen wird, und es wiederholt sich die Frage. Warum hat der Staat diese Bedürfnisse und Interessen? Das wurde aus dem allgemeinen Bewusstsein einfach vorausgesetzt. Es brauchte nicht bewiesen zu werden, weil jeder davon überzeugt war, dass es besser sei, zu herrschen , reich zu sein usw. Gleichwohl ist die Frage für den Staat dieselbe , wie für den Einzelnen. Es muss der Grund der Bedürfnisse in den ethischen Zwecken (Gütern) gesucht werden.

3. Aristipp . Zweck die Lust. Hedonismus. Epicur dreizeitig, Aristipp *αὐτοχρηστος* . Vorzug der leiblichen . Leibliche vorzuziehen ; Beweis durch die Strafen .- Kritik. 1) Keine Theorie dabei möglich , weil die Begierden in infinitum gehen. Wachsen mit dem Geniessen. 2) Warum geistige vorzuziehen ? mit angenehmer Erinnerung und Hoffnung.
Beweis: Leibliche nur solange das Bedürfniss dauert." Im Genuss verschmachtet ich nach Begierde." Also notwendig nur kurz. Dagegen geistige kann immerfort dauern durch alle Zeit. Also vom Standpunkt der Lustlehre selbst : grössere und kleinere Summe von Lust. Aber vielleicht die leibliche so viel grösser dem Werte nach , dass die grössere Summe der geistigen dagegen verschwindet.

1) abhängig von der Entwicklungsstufe der Persönlichkeit ; denn in der Tat ist die Schätzung verschieden . 2) abhängig von der Erkenntniss des Grundes, wasshalb wir überhaupt Lust empfinden und danach also die Wertscala zu bestimmen . Der Zweck normirt alles : die Niederen) niedere Bedürfnisse.

5. Conferenz

Gegen Aristipp und den Hedonismus muss hauptsächlich bemerkt werden 1. Zuzugestehen, dass leibliche Lust der Intensität nach für Jemand mehr Wert habe als die Summe aller geistigen Genüsse .- Aber zu folgern, dass nur für ein solches Subject und dass dies keine Verallgemeinerung zulasse , sondern für andere Subjecte eine andere Wertmessung stattfinde, Darum ein objectiver Massstab zu fordern.

2. Dieser Massstab ist nicht nur nötig, sondern auch möglich, weil die Lust weder principiell noch zufällig.

a. nicht zufällig , weil constante Verhältnisse der Lust zur Ehre , zu Genüssen, zur Tugend, Erkenntniss etc.

b. nicht principiell , weil aus der Lust nicht eine Demonstration der Genesis der Dinge , zB. nicht des menschlichen Körpers und der Welt abgeleitet werden kann.

Die Lust ist also , weil nicht Princip oder bedingend, ein bedingt

bedingtes und Ableitbares. Es giebt Zwecke, zB. Erhaltung des Leibes, aus denen Athmen, Blutbewegung, Essen und Trinken usw. abgeleitet werden können, als Mittel.

Damit wir nun wählen und vorziehen dies vor dem, ist mit einigen Tätigkeiten als zweckmässig- Lust verbunden. So ist die Lust eine Prämie, ein Mittel zur Verwirklichung der Zwecke. Sie begleitet überall den Zweck und die zweckmässigen Mittel.

Also Hedonismus falsch, weil ein Mittel zum Zweck gemacht wird, ein Abhängiges zum Herrschen, ein Abgeleitetes zum Princip.

Dadurch auch Wertordnung der Lüste zu begreifen, weil die Zwecke einander untergeordnet sind.

4. Cyniker, Stoiker.

Das Gute ist Tätigkeit, Arbeit, Bedürfnisslosigkeit, Freiheit, Ataraxie, Tugend, Weisheit.

Hedoniker: Passivität - Stoiker: Activität.

Zur Kritik: 1. Der Zweck, wesswegen Tugend gelobt wird, ist weil sie uns der Unseligkeit des Lebens entreisst, und uns frei und glücklich macht. Also die Tugend und Weisheit bloss Mittel. Sofern ist der Stoicismus auch Hedonismus und unterscheidet sich bloss dadurch, dass eine höhere Lust, die durch Tugend und innere Freiheit gesucht wird, im Gegensatz gegen die passiv hinzunehmenden sinnlichen Genüsse. Also die durch Activität gewonnene Lust.

2. Auch selbst, wenn man diese Concession machte, wäre der Standpunkt unhaltbar und erfüllte seine eigene Aufgabe nicht, weil das Mittel: *δραλογουμένως τῆ φύσει γῆν* durch eine falsche Auffassung der Natur begleitet wird. Denn die Natur = Schicksal, blinder Mechanismus des Schicksals. Also bloss Resignation, die kein Glück enthält. - Insofern das Christentum mit dem Glauben an die Vorsehung viel höher.

NB. Ob das Christentum auch Hedonismus? Nein; denn nicht Seligkeit Ziel, sondern Gottschauen, Einheit mit Gott und Erfüllung der Gebote Gottes durch werktätige Liebe. Also Erkenntniss der Wahrheit und Liebe zur Wahrheit durch Handlungen. - Falsch aufgefasst ist allerdings Hedonismus im Christentum oder besser gesagt unter den Christen auch verbreitet.

5. Platonismus.

Ausgehen von der *ἐννοία*, *ἐστὶν οὐκ εἶσθαι ἀνθρώπων*. Handlungen mit Erkenntniss *βουλήσειεν*. - Wir = Sohn Gottes.
Das Gute = Gottähnlichkeit.